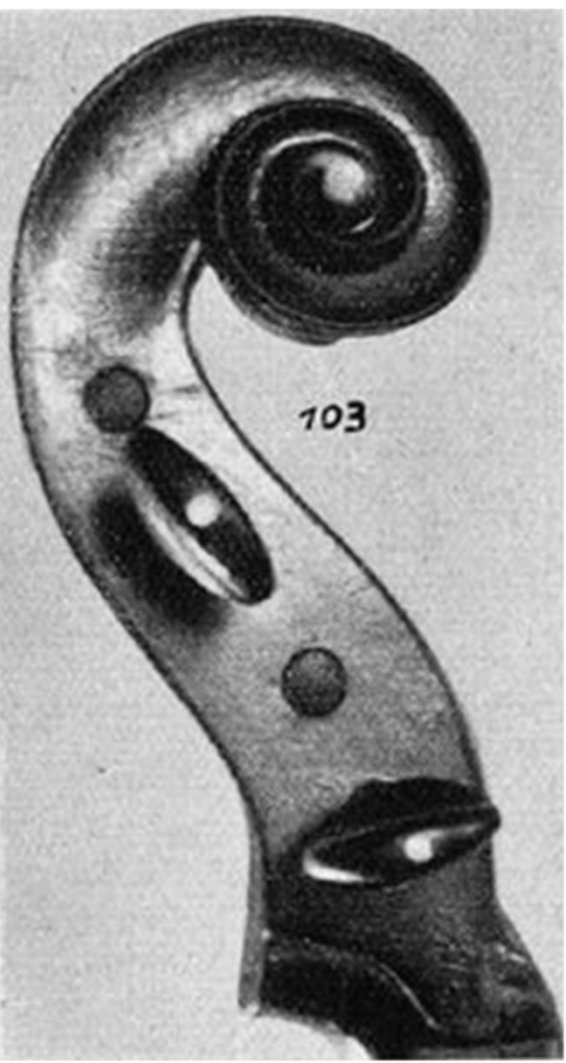


Joanna Gul, Instytut Muzykologii Uniwersytetu Wrocławskiego

Tomáš Pospíšil, Ateliér houslařů Ostrava

## Houslařství v Kladsku a Hrabství kladském nástin historie a dochované nástroje





Hrabství kladské

Mapa: Karte der Grafschaft Glatz : herausgegeben im Auftrage des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz vom Centralvorstand [1895]. Zdroj: Biblioteka Narodowa. Zdroj: [www.Polona.pl](http://www.Polona.pl)

# Nejdůležitější publikace o historii houslařství v Hrabství kladském

- Willibald Leo Freiherr von **Lütgendorff**, *Die Geigen- und Lautenmacher von Mittelalter bis zum Gegenwart*, 1904, 1913, 1922..., T. 3 hg. Thomas Drescher, 1990
- Otto **Kuppert**, *Der Geigenbau in der Grafschaft Glatz*, „Grofschoftersch Feierabend. Heimatliches Jahrbuch für die Grafschaft Glatz, die schlesischen Gebirgsgegenden und die Sudetendeutschen Grenzgebiete“, Jg. 1931, 1932, 1933; Otto **Kuppert**, *Der Geigenbau in der Grafschaft Glatz*, cz. 4, „Guda Obend. Glatzer Volkskalender für das Jahr 1934“
- Georg **Loessel**, *Der Geigenbau in der Grafschaft Glatz*, „Grafschafter Heimatkunde. Beilage zum Grafschafter Boten“, 1953 nr 2.

# Příklady ilustrací v publikacích Otto Kupperta

## Der Geigenbau in der Grafschaft Glaz

Ein Beitrag zur Heimatkunde

Von Otto Kuppert, Lehrer und Geigenbaumeister, Neurode, Magnisstraße 17 (Alle Rechte vorbehalten)

Vorbemerk: Die dem Schluß dieser Arbeit vorangegangenen Artikel sind in „Grafshofers Feiertag“, Jahrg. 1931, 1932 und 1933 (Verlag Gebr. Senkner, Glaz) erschienen.

Ein Feiler dieses Kalenders fandte mir eine Geige zu, auf deren beschädigten Zettel zu lesen war:

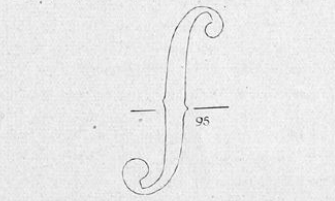
Josephus Strauch  
Mittelwalde 1825. 93



Es ist das einzige Instrument dieses Namens, das mir in die Hände kam. Aus dem Umfange, daß der Zettel (Abb. 93) keine Berufsangabe als Instrumentenmacher trägt, kann man schließen, daß es sich wohl nicht um einen Berufsgeigenbauer handelt. Die Kirchenbücher haben auch keinen sicheren Aufschluß geben können. Die Sterbematrikel von 1825—1860 und die Geburtsregister zwischen 1755—1762 führen wohl allerhand „Sträucher“ an, aber kaum den gesuchten Jos. Strauch. Unter Nr. 55, S. 236, 1826 ist zu lesen: Am 22. Mai ist aus Mittelwalde hier selbst begraben worden der Bleidmeister Joseph Strauch, welcher d: 17. huj. vom Kaplan Herrn Franz Heintz mit den hl. Sakramenten versehen d: 19. huj. Vormittag um 10 Uhr an der Lungensucht farb. 68 Jahr alt.“<sup>1)</sup> Siehe das Quellenverzeichnis am Ende des Artikels. Darauf wurde im Geburtsregister vom Jahre 1756 gefunden: „den 18. (Oktober) hat Friedrich Strauch und sein weib Rosina des Georg Hornigs Tochter von herzogswalde ein Söhnlein Johann Joseph taufen lassen.“<sup>2)</sup> Diese beiden Eintragungen könnten sich auf einen Träger dieses Namens beziehen. Die kleine Unstimmigkeit im Alter spricht nicht dagegen; denn die Altersangaben bei Anmeldung des Todes sind — wie schon früher angeführt — oftmals ungenau, was erklärt ist. Mehr in Zweifel zu ziehen wäre jedoch, ob ein Bleidmeister — noch dazu in diesem hohen Alter — Interesse am Bau einer Violine gehabt haben könnte. Ich führe diese Ergebnisse aber für den Fall einer Nachforschung hier an.

Von der Betrachtung eines einzigen Instrumentes läßt sich nicht viel über den Geigenbau in Glaz sagen, was uns die in Glaz geborenen Geigenbauer, die in diesem Art der Kunst im 18. und 19. Jahrhundert lebten, zeigen. Die älteste hier gebaute Geige ist ein von dem Kaplan Johann Anton von der Oberreden auf seine die recht wohl ge-

haltene Wölbung des Obertheils. Das Deckenholz ist von schönem Buchs und zeigt grade Jahre von etwa 1 1/2 Millimeter im Mittel. Die vollen Wölbungen sind schön verrundet, die Fädel nur gemalt, während sie auf dem Boden eingelegt sind. Der Schwarzenboden (mit einem winzigen Plättchen) weist eine sonderbare Deformation auf: Die Sargwedelwölbung zeigt im mittleren Teile eine Einlenkung, nicht nur in der Längsrichtung, sondern auch in der Querrichtung. Die Erklärung dafür finden wir in der für uns unverständlichen Ausarbeitung dieses Rückschlagteiles in Dicke von nur 1 1/2 Millimeter! Der ausgeparnte Saßbalken zeigt in Verkennung seiner Arbeitseistung eine Länge von nur 22,4 Zentimeter. Diesen Fehlern entspricht auch der Ton des Instrumentes. Die Schnecke (Abb. 96) ist sauber gearbeitet und in der Zeichnung entsprechend bis auf die erste Windung, die vom Stäbchen aus zu steil abfällt, was man jedoch in der Ansicht dieser Abb. nicht sehen kann. Dagegen scheint — wenigstens diesem Instrumente nach — das Schneiden der F-Löcher (Abb. 95) keine schwache Seite gewesen



zu sein. Sie erzählen uns von dem Kampfe, den die Hand mit dem südkischen Fichtenholze führte. Deswegen unterließ er wohl auch die Einlage der Decke, obwohl sie gerade hier mehr angebracht wäre als auf dem Ahornboden. Es hat den Anschein, als ob es sich bei Jos. Strauch um einen handwerklich geschickten Freund der Geige handle, der sich vielleicht im benachbarten Bockstau bei Hoffmann seine Kenntnisse im Geigenbau holte.

Ein bekannter Geigenbauer war Franz Högel, Albedorf, geb. 1803, gest. den 28. 9. 1889.

Franz Högel stammt aus Kronstadt im Erzstift und ist im Jahre 1803 geboren. Er kam wohl in jungen Jahren nach Kaiserswalde, wo er sich ebenfalls niederließ. Später zog er nach Albedorf und Kolling, um sich schließlich in Albedorf niederzulassen. Von seinem Ahnen im hiesigen Sterbematrikel folgendes verzeichnet: Fr. H., Instrumentenbauer, farb am 28. Sept. 1889, früh 7 1/4 Uhr, am Schlag im

Alter von 86 J. Beerdigt am 1. Oktober von Kaplan Franke. Bemerkungen: War zum Fenster hinausgehoben aus seiner Schlafstube und wurde erstarrt im Graben dicht am Haupte gefunden. H. sollte in jüngeren Jahren in die Werkstatt eines Breslauer Geigenbauers ein-



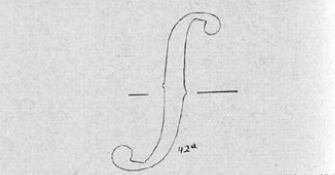
treten, lehnte dies jedoch in seiner großen Weisheit ab. Er war eben ein einfacher Mann, der sein Licht „unter den Scheffel“ stellte. Wo er gelernt hat, ist heute nicht mehr zu ermitteln, da alle Nachkommen, die darüber Angaben machen könnten, tot sind. H. hatte vier Söhne und drei Töchter.“<sup>3)</sup>

Högel war sehr fleißig und baute außer Geigen Violon, Celli und Bässe. Am häufigsten finden sich noch Violinen vor, weil diese naturgemäß am meisten verlangt wurden. Ich will aus dem umfangreichen Material einen kleinen, geordneten Auszug geben. Viele seiner Instrumente verlor H. mit einem handschriftlichen Zettel, wie Abb. 40 zeigt. Ein Geigenzettel gab Kölling als Bauort an. Hier scheint er sich jedoch nicht lange aufgehalten zu haben. Er vertauchte diesen Ort mit dem von vielen Wallfahrern besuchten Albedorf, weil der große Fremdenverkehr ihm bessere Absatzmöglichkeiten bot. In manche Instrumente schrieb er nur die Anfangsbuchstaben H mit Linie auf den Boden. Das Patron wuschelt er. Abb. 44 zeigt die runde Form, die Abb. 41 die mehr eckige Form; immer aber bleibt er der alten Grafshofener Form mit den riefen Bügeln treu. Auch finden wir fast ausnahmslos an den Mittelbügeln eine breite Hohlkehle, wodurch die Wölbung der Brust etwas zusammengedrückt und mehr emporgehoben erscheint, was auf den Abb. an dem starken Schatten deutlich zu erkennen ist. Die Korpuslänge schwankt zwischen 34,7 Zentimeter und 36 Zentimeter, die Breite der Brust zwischen 10,4 Zentimeter (Abb. 44) und 11,7 Zentimeter (Abb. 41). Die Ober ist oft vorgezigt und dann geschwägt. Die Zargenhöhe beträgt 28—30 Millimeter. Ein Instrument zeigt — im Gegensatz zur sonst üblichen Gleichheit oder gefälligen Höhenabnahme der Zargen von der Oberede nach dem Halsfüße — eine Höhenzunahme von 30 auf 32 Millimeter. Den Unteratlet läßt er in den Unterlock ein — wohl der größeren Haltbarkeit wegen. Zu bedauern ist, daß er wenig Wert auf die Auswahl des Holzes legte. Wir finden bei seinen Geigen Deckenholz von 3 Millimeter, sogar von 5 Millimeter Stärke, breiten, oft von nicht besonderem Buche. Dadurch leidet das Ansehen dieser Instrumente. Für die Böden verwendet er den einfachen glatten Ahorn seiner Umgebung. Sein Lack ist gelblich braun, auf ungebeizten Holzgrund aufgetragen. Das Bodenplättchen ist auch bei ihm klein und

mehr dreieckig als schön verrundet. Oftmals befinden sich an der Grundlinie an Stelle der dort ausgeparnten Wertlinie drei Sternchen. Der Saßbalken ist höchstens 23 Zentimeter lang. Von seinen F-Löchern, deren Form er bei jedem Instrumente änderte, seien folgende wiedergegeben. Abb. 98 a ist die geschlossene Form mit schmalem



Schlag. Ungewohnt erscheint uns die hohe Lage durch die flachen Bügen bedingt ist. Von einer Viola ist die Abb. 30 abgenommen — am

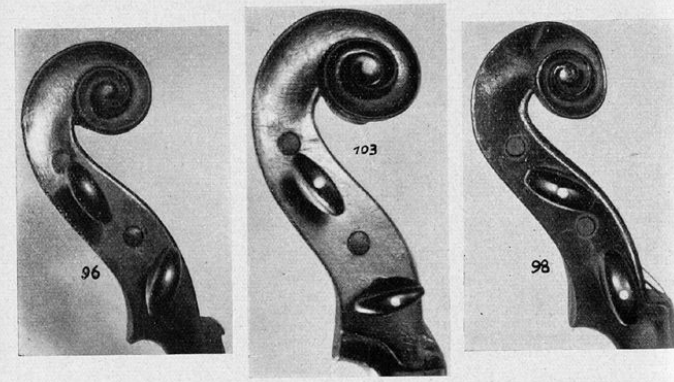


wagerechten Schnitt der Klappen, der gezeichnet nach dem Lebensdaten zu durchziehen, herzlichlichen Dank! Es mag Ihnen eine Freude sein, auch ihren Teil zu dieser heimatkundlichen Arbeit beitragen zu haben!

Die bisher angeführten Geigenbauer haben, wie aus den Ausführungen ersichtlich ist, mehr oder weniger Bedeutung für die Grafschaft. Lediglich der Wallständigkeit halber füge ich noch einige Namen und Bemerkungen bei, die aus dem schon erwähnten prächtigen Buche „Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart“ von Frh. v. Kitzinger (Frankfurter Verlagsanstalt, V. G.) entnommen sind. Es sind dies einige Geigenbauer, von denen kaum noch Instrumente vorhanden sein dürften.

Ferdinand Blaschke, geb. um 1775 in Grafenort, gest. nach 1845, war Instrumenten-

macher und Gastwirt in Glaz. Dasselbe lebte auch Christian Rippel um 1765 als Geigenmacher. Der in Köchendorf um 1803 geborene Alois Reich erlangte 1827 als Instrumentenmacher das Bürgerrecht und starb nach 1835. Ferner werden noch angeführt: Daniel Weigel, geb. um 1824 in Glaz, gest. nach 1860 daselbst als Instrumentenmacher. Friedrich Leipelt, seit 1883 in Glaz, als Instrumentenmacher, und



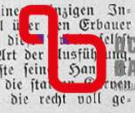
Soweit meine eigenen Forschungen und Studien. Sie begannen mit einer umfassenden Umfrage nach Grafshofener Instrumenten, die den Erfolg hatte, daß gegen 70 Instrumente gemeldet wurden. Dazu kamen dann noch die Meldungen von interessierten Lesern des Kalenders, und eine weitere Anzahl fand ich auf meinen Entdeckungsfahrten in dunklen Winkeln alter Dörfer und auf staubigen Böden, so daß die Zahl auf rund einhundert stieg. Nochmals allen denen, die mir in selbstloser Weise Instrumente zur Verfügung stellten oder ihre Zeit opferten, um die Kirchenbücher nach dem Lebensdaten zu durchziehen, herzlichlichen Dank! Es mag Ihnen eine Freude sein, auch ihren Teil zu dieser heimatkundlichen Arbeit beitragen zu haben!

Die bisher angeführten Geigenbauer haben, wie aus den Ausführungen ersichtlich ist, mehr oder weniger Bedeutung für die Grafschaft. Lediglich der Wallständigkeit halber füge ich noch einige Namen und Bemerkungen bei, die aus dem schon erwähnten prächtigen Buche „Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart“ von Frh. v. Kitzinger (Frankfurter Verlagsanstalt, V. G.) entnommen sind. Es sind dies einige Geigenbauer, von denen kaum noch Instrumente vorhanden sein dürften.

Johann Kolowratnik, geb. um 1851 in Regarow, der sich 1879 in Glaz als Instrumentenmacher niederließ.

### Der Boden, dem die Kunst entwauchs.

Landschaftliche und wirtschaftliche Struktur des Glazer Landes wirkten bestimmend auf die Eigenart seiner Bewohner. Im langgestreckten Zuge der Sudetengebirge fällt das schroff aufragende Bierede des Glazer Berglandes sofort auf. Da es auf allen Seiten von hohen Randgebirgen umschlossen ist, erscheint die landsläufige Begegnung „Kesselland“ gerechtfertigt. Ebenso, wenn man von Donjon der Festung Glaz den prächtigen Rundblick genießt. Da schweift das trübliche Auge über das unter uns liegende Land bis zu der wichtigen Umwallung hoher Gebirge, dem Kesselland. Allerdings ist der Kessel oftmals „verbeult“, doch das fällt nicht störend ins Gewicht, im Gegenteil, es hebt nur noch den landschaftlichen Reiz. Ganz anders jedoch erscheint uns die landschaftliche Struktur, wenn wir eine Spezialkarte betrachten. Da überblicken wir das ganze Land in allen seinen Teilen, was uns vorhin nicht möglich war. Wir sehen, daß manche Gebirge nicht bloß einfache Grenzwälle sind, sondern breitangelegte Gebirgslandschaften darstellen. Typisch dafür ist das Schnegebirge mit



137

## Příklady ilustrací v publikacích Otto Kupperta



2



37



Abbildungen zu  
„Der Geigenbau  
in der  
Grafschaft Glatz“  
von Otto Kuppert  
(Seite 145)  
nach Original-  
Lichtbild-  
aufnahmen  
des Verfassers.

62



3



9

Abbildungen zu  
„Der Geigenbau in der  
Grafschaft Glatz“  
von Otto Kuppert  
(S. 129)  
nach Original-Lichtbildaufnahmen  
des Verfassers.



11



91

Abbildungen zu  
„Der Geigenbau in der  
Grafschaft Glatz“  
von Otto Kuppert  
(Seite 145)  
nach Original-Lichtbildaufnahmen  
des Verfassers.



60



28



39



14



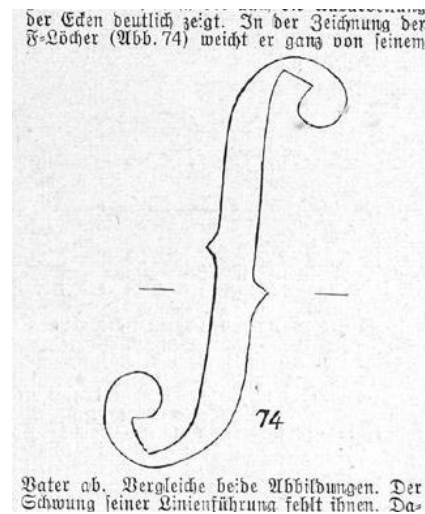
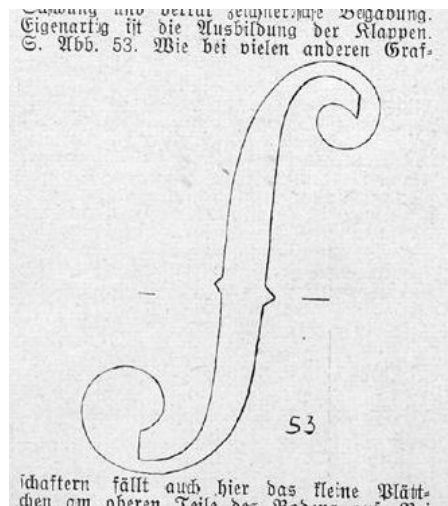
16

Příklady ilustrací v publikacích Otto Kupperta

Friedrich Hoffman

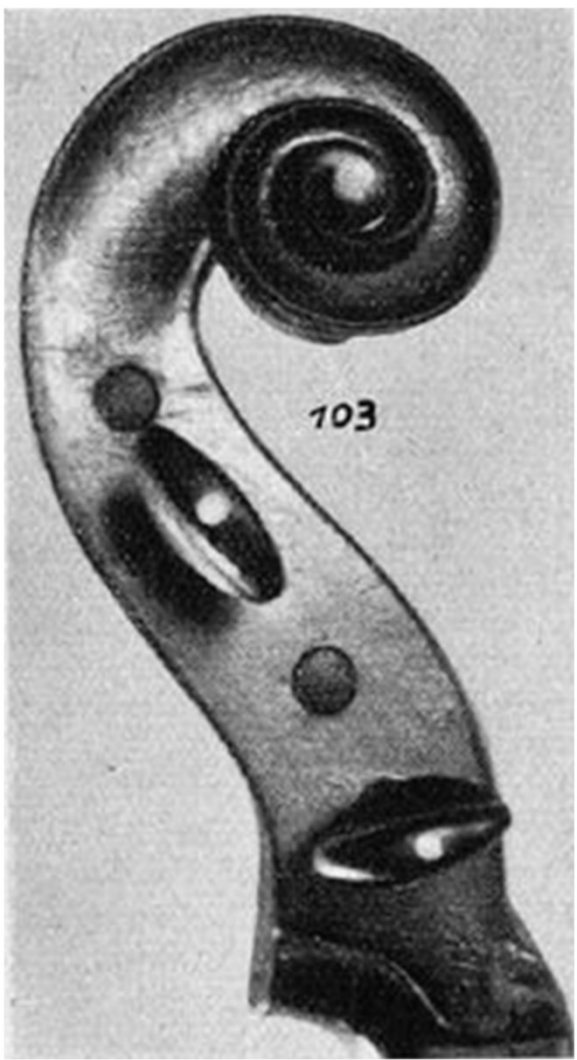


Ignatius Hoffmann senior (der Ältere)



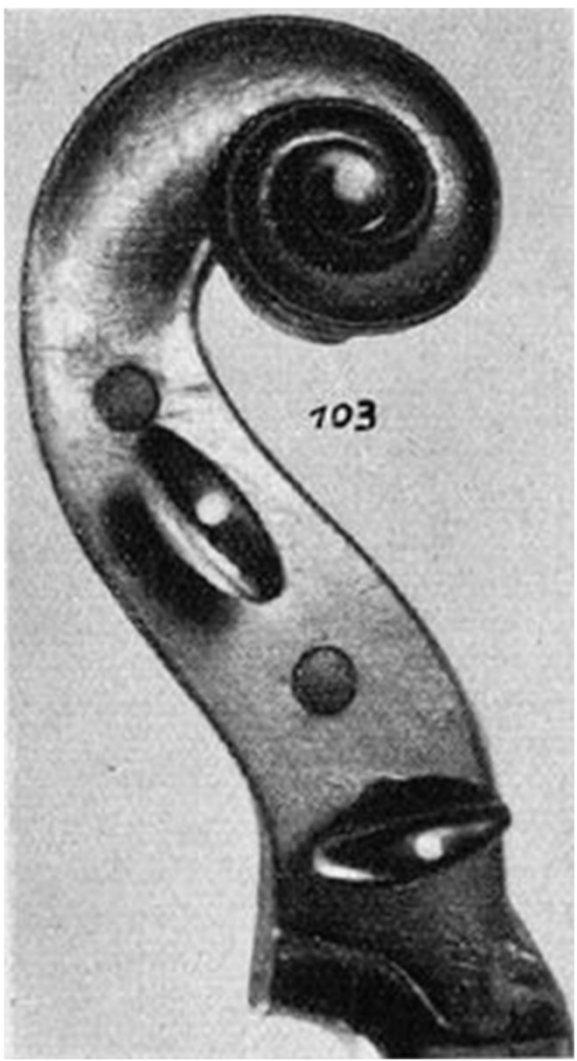
## Doplňkové publikace o historii houslařství v Hrabství kladském

- Karel **Jalovec**, *Deutsche und Österreichische Geigenbauer*, Praha 1967 a pozdější vydání a publikace
- Aloys Bernatzky, ***Lexikon der Grafschaft Glatz***, mit Kurzbiographien berühmter Grafschafter von Nina Hötzel-Strauch, Bebilderung Jörg Marx, Leimen/Heidelberg 1984, slovníkové heslo „*Geigenbau in der Grafschaft*”
- ***Schlesisches Musiklexikon***, hg. Lothar Hoffmann-Erbrecht, Augsburg 2001, slovníkové heslo „*Geigen- und Lautenmacher*” od Hoffmanna-Erbrechta a další
- Beniamin **Vogel**, *Słownik lutników działających na historycznych i obecnych ziemiach polskich oraz lutników polskich działających za granicą do 1950 roku*, 1. vyd., Szczecin 2007; 2. vyd., red. Joanna Gul, Bydgoszcz 2019



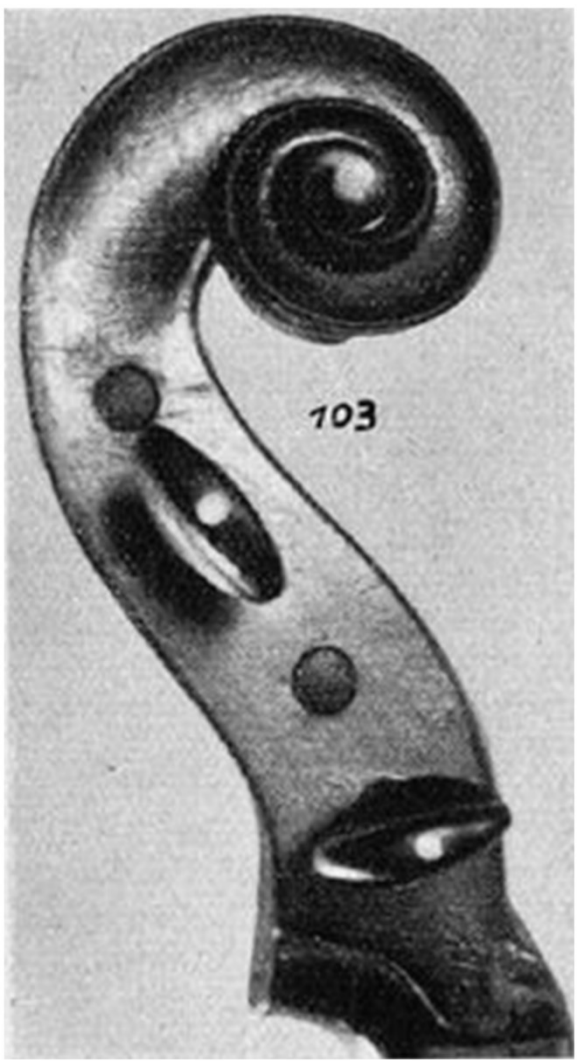
**Otto Kuppert, *Der Geigenbau in der Grafschaft Glatz*, část 1,  
„Grofschoftersch Feierabend” 1931:**

- **Friedrich Hoffmann** (cca 1647/48?–1714), jeden z prvních houslařů v Hrabství kladském; Ebersdorf (Habartice, pol. Domaszków), Wölfelsdorf (Vlčkovice, pol. Wilkanów)
- **Ignatius (Ignatz) Hoffmann senior (der Ältere) (I)**, (1695–1769), Wölfelsdorf
- **Ignatius (Ignatz) Hoffmann junior (der Jüngere) (II)**, (1720–1791), Wölfelsdorf
- **Franz Hoffmann** (1779–1849), Wölfelsdorf
- **Ignatz Hoffmann (III)** (1807–1888), Wölfelsdorf, Bobischau (Bobošov, pol. Boboszków)
- **Eduard Hoffmann senior (I)** (1851–1913), Bobischau
- **Eduard Hoffmann junior (II)** (1893–po 1937), Bobischau
- **August Hoffmann**, syn Ignatze Hoffmanna (1835–1888), Bobischau
- **Robert Hoffmann**, druhý syn Ignatza Hoffmanna (1840–1921, obchodník, také opravoval smyčcové nástroje, Bobischau, Habelschwerdt (Bystrice, pol. Bystrzyca Kłodzka)
- **Eduard Hoffmann**, syn Augusta Hoffmanna (obchodník, ne houslař)
- **Nißler**, známý pouze z opravárenské viněty



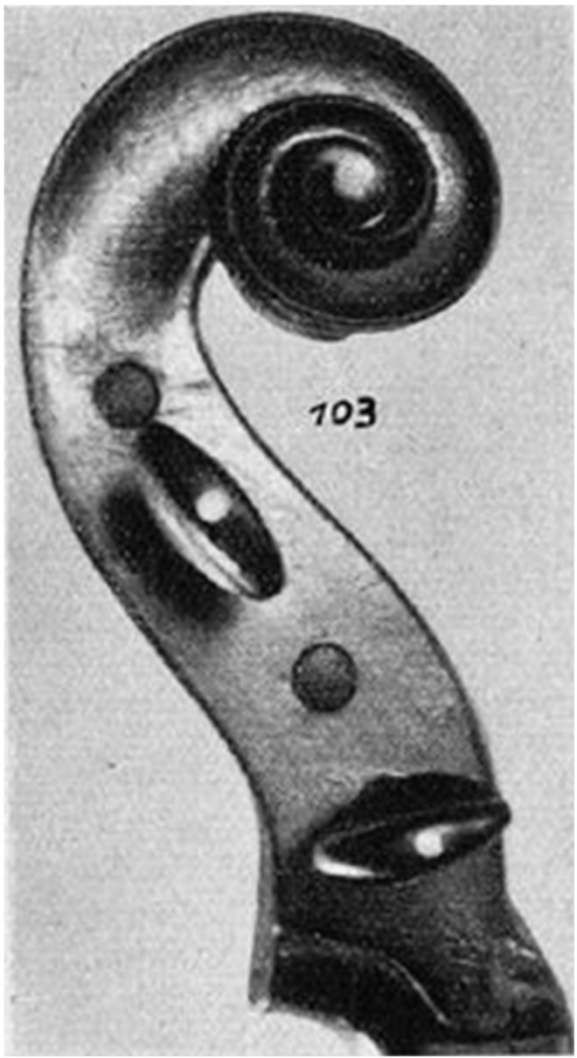
**Otto Kuppert, *Der Geigenbau in der Grafschaft Glatz*, část 2,  
„Grofschoftersch Feierabend” 1932:**

- **Christof Böse** (1640?–1679), Ebersdorf (Habartice, Domaszków)
- **Johann Christoph Matzke** (1685–1767), Eisersdorf (Żelazno)
- **Cajetan Weis** (1777–1842), Kieslingswalde (Idzików)
- **Siegfried Weis** (1815–1870), Kieslingswalde



**Otto Kuppert, *Der Geigenbau in der Grafschaft Glatz*, část 3,  
„Grofschoftersch Feierabend” 1933:**

- **Johann Georg Böck (Beck)** (1764–1825), Wölfelsdorf (Vlčkovice, Wilkanów)
- **Vincenz Beck** (1804–1880), Wölfelsdorf, Niederlangenau (pol. Długopole-Zdrój), Glatz (Kladsko, pol. Kłodzko)
- **David Beck** (1814–1861), Wölfelsdorf (není příbuzný s výše zmíněnou rodinou Becků)
- **Andreas Gottwaldt** (1709), Wölfelsdorf, Wölfelsgrund (Vlčí Důl, pol. Międzygórze)
- **Josephus Laurentius Rupprecht** (1772), Wölfelsdorf, známý pouze z opravárenské viněty



**Otto Kuppert, *Der Geigenbau in der Grafschaft Glatz*, část 4,  
„Guda Obend” 1934:**

- **Josephus Strauch** (1756-1826), Mittelwalde (Mezilesí, Międzylesie)
- **Franz Hötzel** (1803–1889), Albendorf (Vambeřice, Wambierzyce), Kaiserswalde (Lasówka), Rolling (Makoszyce)
- **Julius Fabian** (1826–1894), Landeck (Landek, pol. Łądek-Zdrój), Glatz (Kladsko, Kłodzko)
- **Ferdinand Blaschke** (1775–po 1845), Glatz
- **Christian Rippel** (1765), Glatz
- **Alois Veith** (1803–1838), Glatz
- **Daniel Weigel** (cca 1824–po 1865), Glatz
- **Friedrich Leipelt (senior)** (byl aktivní v letech 1883–1914), Glatz
- **Johann Kolowratnik** (1851–po 1879 [1925?]), Glatz

## Pozdější autoři doplnili seznam houslařů působících v Kladsku a Hrabství Kladském o další jména:

- **Augustyn Dabsi** (narozen 1878), Glatz
- **Michał Dębski (Dąbski)**, houslař amatér (byl aktivní v letech 1910–1944), Glatz
- **Friedrich Leipelt, junior** (1885–1936), syn výše zmíněného Friedricha Leipelta, seniora (1848–1931), který převzal otcův obchod s dílnou na opravu hudebních nástrojů v Kladsku
- **Joseph Matzcke (Matzke?)**, (1710–po 1749), Glatz – jakýkoli možný příbuzenský vztah s dříve zmíněným Johannem Christophem Matzke (1685–1767, Eisersdorf) není znám
- **Ferdinandt Matzke** (1736), Glatz (viz předchozí záznam)
- **Josef Olbrich** (1868–1936), Glatz, houslař amatér, lékař a sběratel hudebních nástrojů
- **Franz Tucek (Tuček? Tutschek?)**, (1893–1963), Glatz, pocházel z české rodiny výrobců hudebních nástrojů a provozoval dílnu a obchod „Musikhaus” v Kladsku
- **Wentzel Tutschek (Tucek?)**, (cca 1900), Glatz

## Pozdější autoři doplnili seznam houslařů působících v Kladsku a Hrabství Kladském o další jména:

- **Tülle** (1934), Glatz
- **Daniel Wenzel** (1824–1860), Glatz
- **Ignaz Groncel** (druhá polovina 18. století), Mittelwalde (Mezilesí, pol. Międzylesie)
- **Johannes Pfuntmichel** (1808), Mittelwalde
- **Johann Strauch** (začátek 19. století), Mittelwalde, syn dříve zmíněného Josepha Straucha (1756–1826)

## Poslední houslaři

- **Otto Kuppert** (1888–1945 ), Neurode (Nová Ruda, pol. Nowa Ruda)
- **Georg Loessel** (1882–1980), Hausdorf (pol. Jugów), Ludwigsdorf (Ludvíkovice, pol. Ludwikowice Kłodzkie)

# Dochované nástroje

## Muzeum Instrumentów Muzycznych w Poznaniu (Muzeum hudebních nástrojů v Poznani, Polsko)

- Ignatz Hoffmann junior, Wölfelsdorf
  - viola da gamba (sopránová) z roku 1748 (MNP-I-255)
  - housle z roku 1765 (MNP-I-552)
- Johann Georg Böck (Beck), Wölfelsdorf (Vlčkovice, Wilkanów):
  - housle z roku 1798, housle, které kdysi patřily skladatelce Grażyně Bacewiczové (MNP-I-1440)
  - housle z roku 1815 (MNP-I-731)
  - arciloutna z 18. století přestavěná Böckem (MNP-I-170)
- Franz Hoffmann, Wölfelsdorf
  - housle z roku 1818 (MNP-I-325)

# Dochované nástroje

## **Klasztor Paulinów na Jasnej Górze (Paulinský klášter, Jasná Hora, Čenstochová, Polsko)**

- Ignatz Hoffmann junior, Wölfelsdorf (Vlčkovice, Wilkanów) – kontrabas z roku 1771

## **Związek Polskich Artystów Lutników – sbírka nástrojů ve Varšavě (Polsko)**

- pravděpodobně Ignatz Hoffmann senior, Wölfelsdorf – housle z poloviny 18. století (KIL-224)  
(bez štítku výrobce houslí, autorství Hoffmann dle houslaře Jerzyho Burbana, bývalého majitele)

## **Slovenské národné múzeum – Hudobné múzeum, Bratislava (Slovenské národní muzeum v Bratislavě, pobočka Muzea hudby)**

- Johann Georg Böck, Wölfelsdorf – housle z roku 1784 (MUS 597)

## **Musikinstrumenten-Museum Berlin (Muzeum hudebních nástrojů v Berlíně)**

- Ignatius (Ignatz) Hoffmann senior, Wölfelsdorf – viola d'amour z roku 1735 (Nr 4800; opravil Bohuslav Lantner z Prahy v roce 1910)

# Dochované nástroje

**Soukromá sbírka Prof. Leszka Wisłockiego (1931–2025), v současné době uložena v Městském muzeu ve Vratislavi (Muzeum Miejskie Wrocławia)**

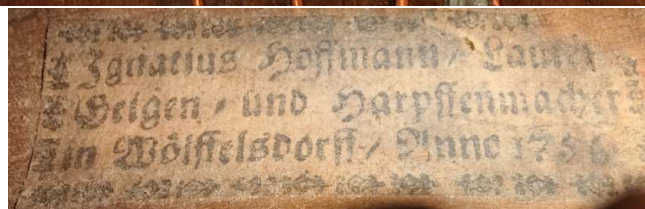
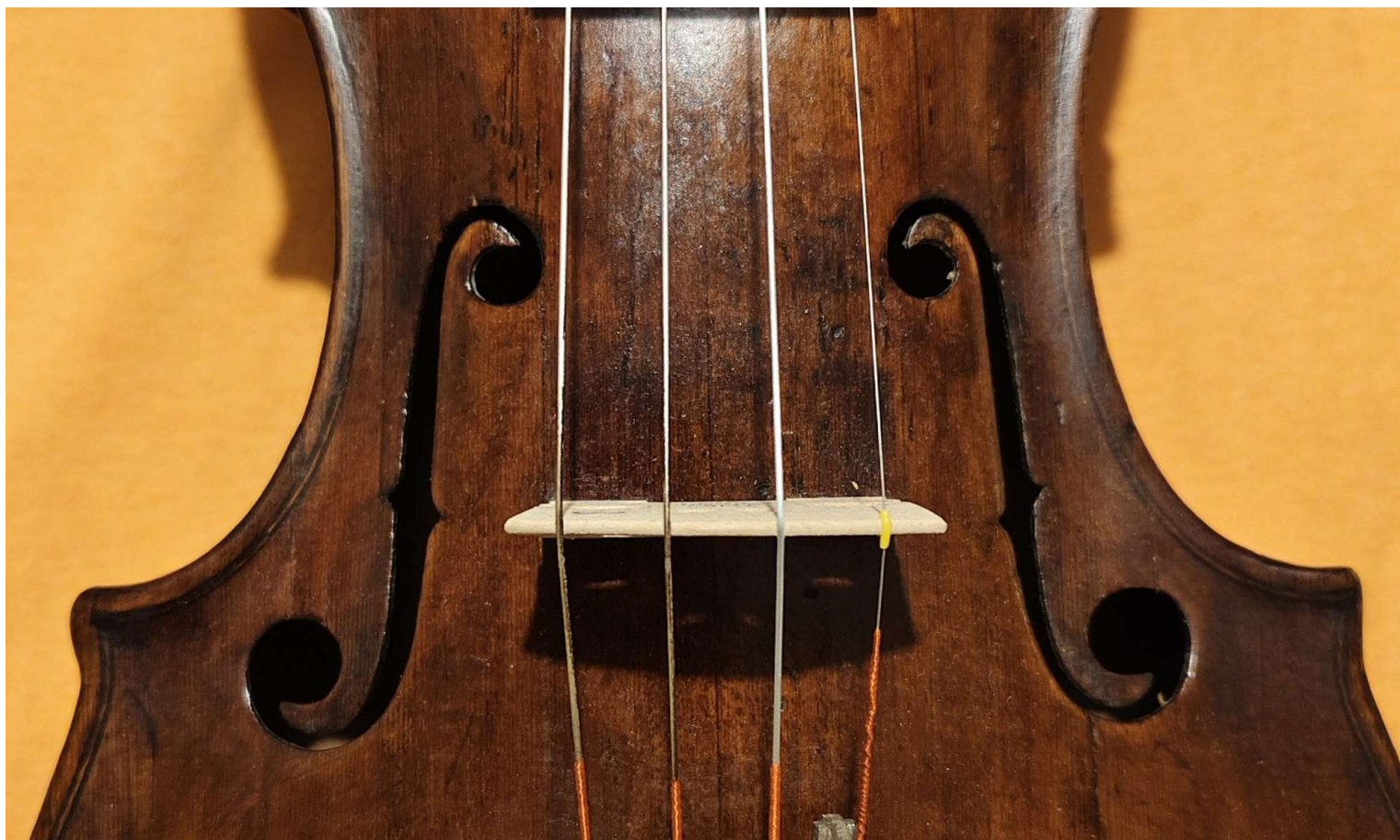
- Franz Hötzel, Albendorf (Vambeřice, pol. Wambierzyce)  
– housle z roku 1886(36?)
- Johann Georg Böck, Wölfelsdorf  
– viola z roku 1807

Hoffmann Ignatius I. – housle – 1756



Zdroj: archiv – Tomáš Pospíšil

## Hoffmann Ignatius I. – housle – 1756



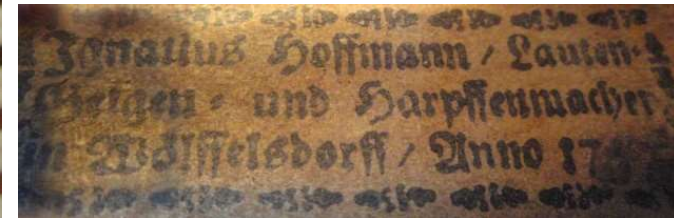
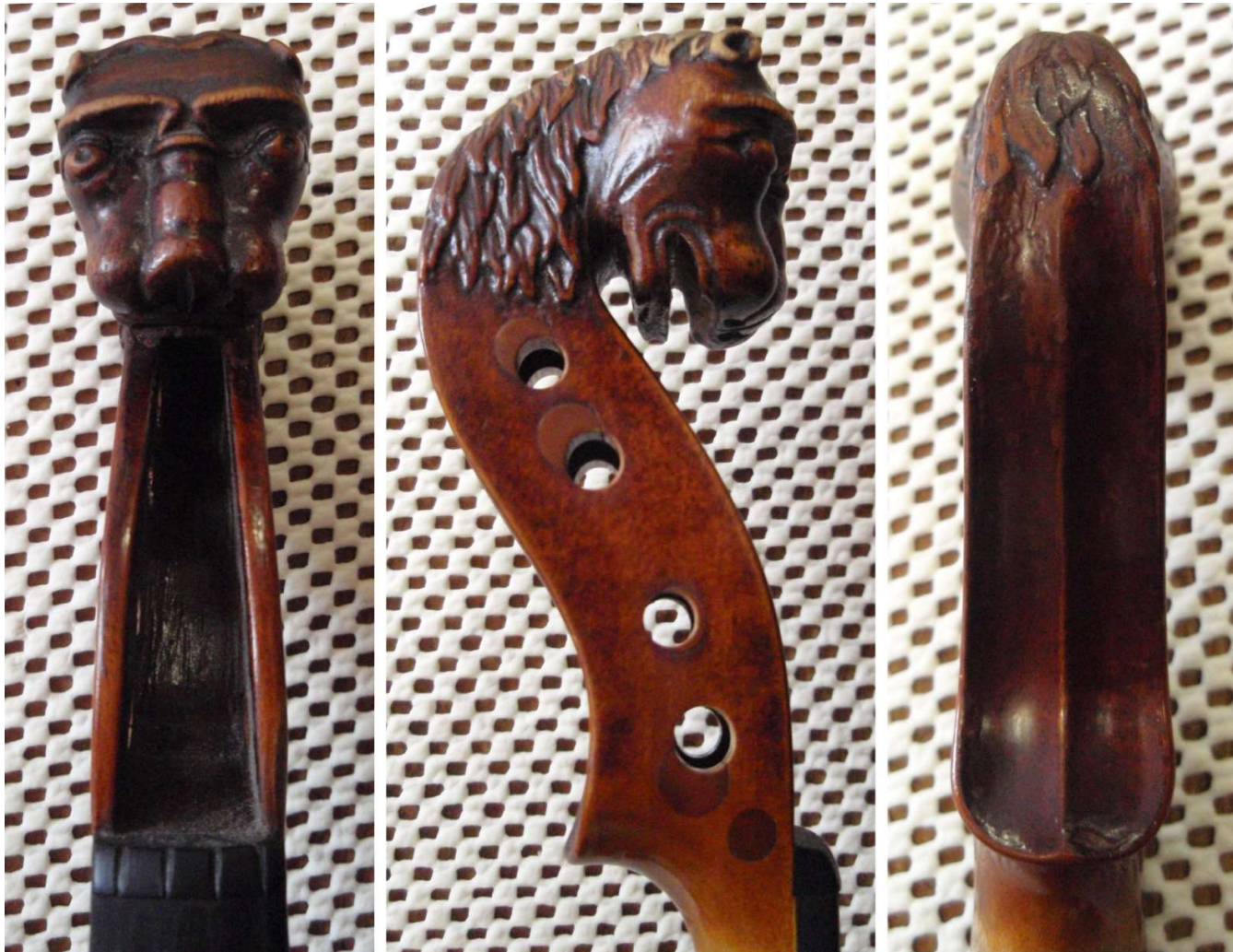
Zdroj: archiv – Tomáš Pospíšil

Hoffmann Ignatius II. – viola – 176?



Zdroj: archiv – Tomáš Pospíšil

Hoffmann Ignatius II. – viola – 176?



## Hoffmann Franz – housle – 1827



Zdroj: archiv – Tomáš Pospíšil

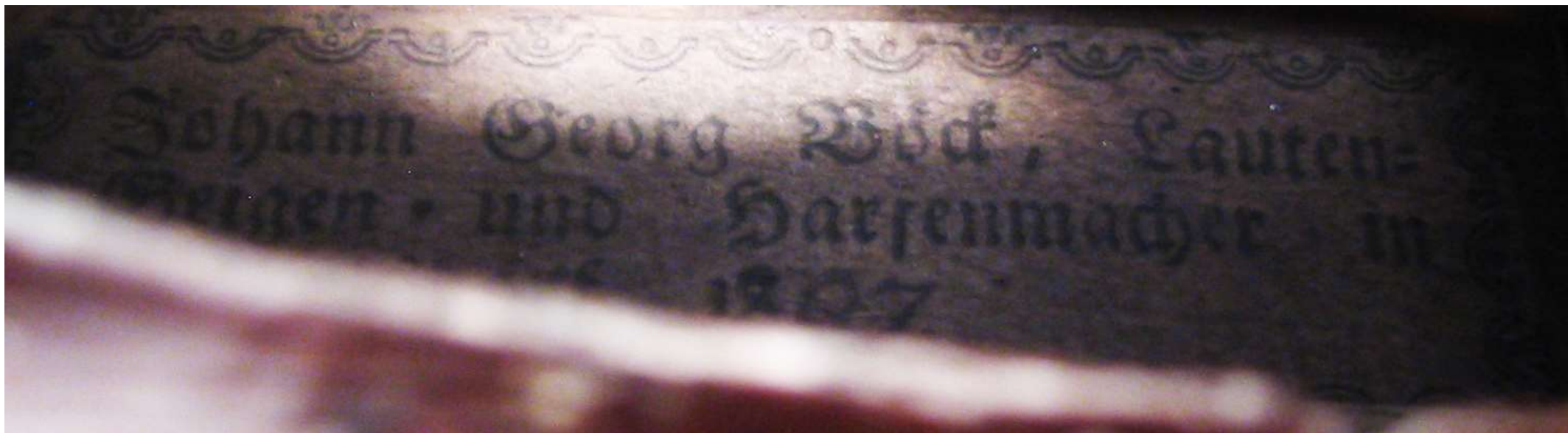
Hoffmann Franz – housle – 1827



**Böck (Beck) Johan Georg – viola – 1807**



**Böck (Beck) Johan Georg – viola – 1807**

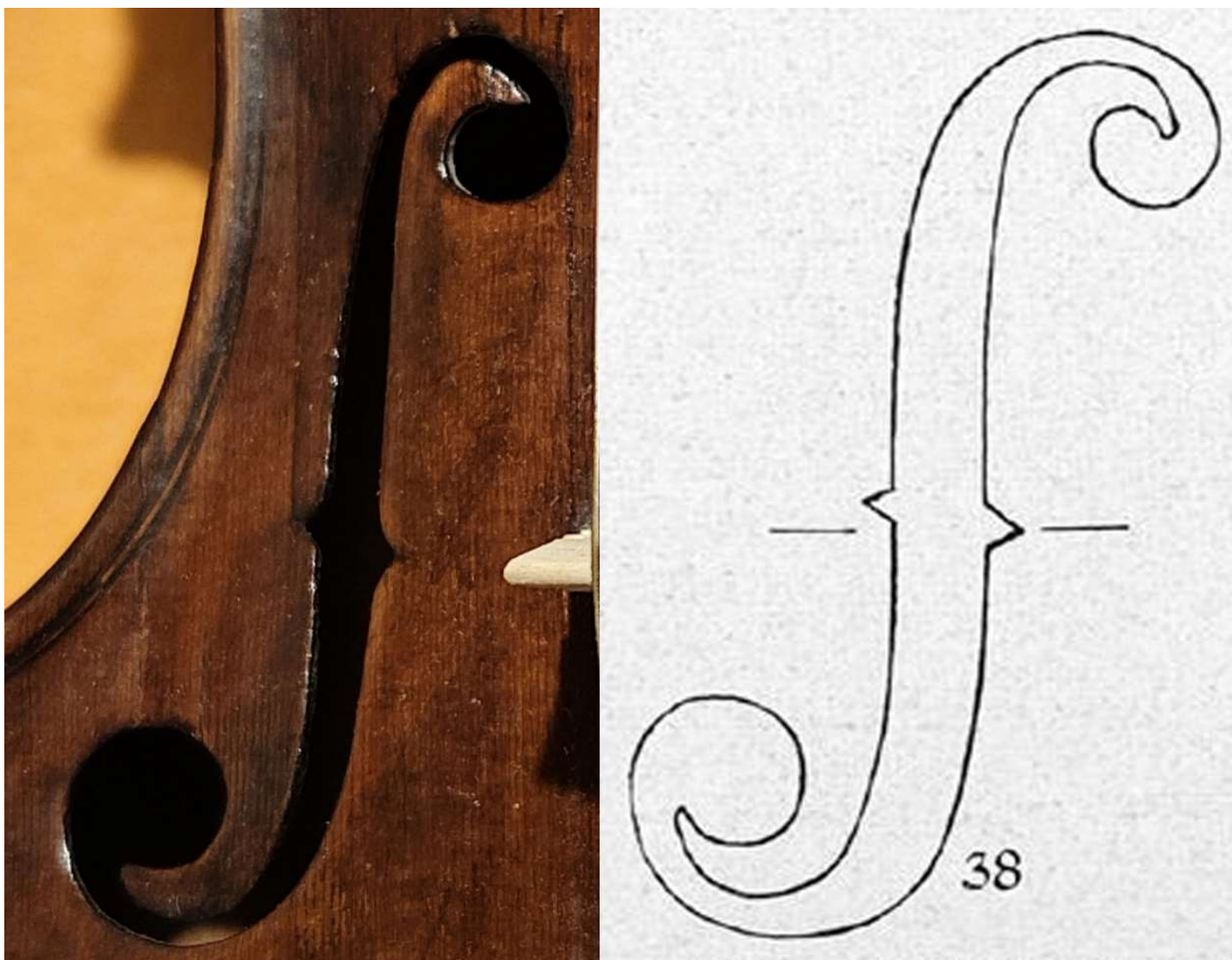


**Hoetzel Franz – housle – 1886(36?)**



Zdroj: sbírka Prof. Leszka Wiśtockiego, Muzeum Miejskie Wrocławia. Fot. Paweł Passowicz

Hoffmann Ignatius I. – Matzke J. Ch.



Zdroj: archiv – Tomáš Pospíšil – Otto Kuppert

## Bibliografie

- Willibald Leo Freiherr von Lütgendorff, *Die Geigen- und Lautenmacher von mittelalter bis zum Gegenwart*, 1904, 1913, 1922, T. 3, hg. Thomas Drescher, 1990
- Otto Kuppert, *Der Geigenbau in der Grafschaft Glatz*, „Grofschoftersch Feierabend. Heimatliches Jahrbuch für die Grafschaft Glatz, die schlesischen Gebirgsgegenden und die Sudetendeutschen Grenzgebiete“, 1931, 1932, 1933; „Guda Obend. Glatzer Volkskalender für das Jahr 1934“
- Georg Loessel, *Der Geigenbau in der Grafschaft Glatz*, „Grafschafter Heimatkunde. Beilage zum Grafschafter Boten“, 1953 nr 2
- Karel Jalovec, *Deutsche und Österreichische Geigenbauer*, Praha 1967, a pozdější vydání a publikace
- Aloys Bernatzky, *Lexikon der Grafschaft Glatz*, mit Kurzbiographien berühmter Grafschafter von Nina Hötzel-Strauch, Bebilderung Jörg Marx, Leimen/Heidelberg 1984
- *Schlesisches Musiklexikon*, hg. Lothar Hoffmann-Erbrecht, Augsburg 2001
- Beniamin Vogel, *Słownik lutników działających na historycznych i obecnych ziemiach polskich oraz lutników polskich działających za granicą do 1950 roku*, Szczecin 2007, 2. vyd., Bydgoszcz 2019
- Irmgard Otto, Olga Adelman, *Musikinstrumenten-Museum Berlin: Katalog der Streichinstrumente*, Berlin 1975
- *W służbie sacrum: z kultury muzycznej Jasnej Góry i Poznania w XVIII wieku*, red. P. Frankowski, A. Mądry, Muzeum Narodowe w Poznaniu, Poznań 2012
- *Dawne instrumenty muzyczne Wrocławia*, red. M. Łagiewski, H. Okólska, Muzeum Miejskie Wrocławia, Wrocław 2017
- Internetové portály : Maestronet.com ; „Skrzypce w zbiorach polskich”, [www.skrzypce.instrumenty.edu.pl](http://www.skrzypce.instrumenty.edu.pl) ; [www.Polona.pl](http://www.Polona.pl)
- Soukromá sbírka Profesora Leszka Wisłockiego (1931–2025), Městské Muzeum ve Vratislavi
- Soukromý archiv – Tomáš Pospíšil

# Děkuji vám za pozornost

Joanna Gul, [joanna.gul@uwr.edu.pl](mailto:joanna.gul@uwr.edu.pl)

Tomáš Pospíšil, Ateliér houslařů Ostrava, [mistr@houslar.cz](mailto:mistr@houslar.cz)